Oberlausitzer Heimatzeitung

Erscheint aller 14 Tage Freitags

Unberechtigter Nachdruck verboten

Blätter für Heimatkunde, Geschichte, Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 300

Druck u. Verlag: Alwin Marx, Buchdruckerei und Zeitungsverlag G. m. b. H. Reichenau i. Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz zu Bautzen, der Gesellschaft für Heimatkunde zu Hoyerswerda sowie des Verbandes „Lusatia" der Humboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der gesamten Oberlausitz.

Hauptschriftleitung: Otto Marx Reichenau (Sachsen), unter Mitwirkung zahlreicher bewährter Heimatschriftsteller.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.
Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung" wird strafrechtlich verfolgt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezieher und Inserenten Reichenau, Sa.

Postscheckkonto: Leipzig Nr. 27534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16.
Oberlausitzer Bank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Zittau.

Nr. 13 | 23. Juni (Brachet) 1929 | 10. Jahrgang

Johann Adam Hiller

Anläßlich seines 125. Todestages am 16. Juni

Von cand. phil. et mus. W. Dreßler-Leipzig

Obgleich Johann Adam Hiller durch die Komposition seiner Singspiele, die der Ausgangspunkt der deutschen Spieloper wurden, eine große Bedeutung erlangte, ist er doch — leider — nicht das geworden, was man so allgemein „einen berühmten Mann" nennt. Joh. Friedrich Rochlitz (1769—1842) sagt in seinem, dem ehemaligen Lehrer und späteren Freunde gewidmeten Nachrufe: „Die spätere Geschichte hält nur diejenigen fest, welche Epoche machten, schwerlich die, welche sie vorbereiteten; — jene werden berühmt, diese verdienten es zu sein." — Und wahrlich, auch der Name Hillers verdient es, der Vergessenheit entrissen zu werden, denn die Epoche, die Hiller vorbereitete, ist die der deutschen komischen Oper.

Im Anhange seines Werkes „Lebensbeschreibungen berühmter Musikgelehrter und Tonkünstler neuerer Zeit" (Erster Teil. Leipzig, im Verlage der Dykischen Buchhandlung. 1784) hat Hiller eine Selbstbiographie veröffentlicht, die zugleich die erste dieser Spezialgattung in der musikalischen Literatur darstellt. Er schreibt dort: „Ich bin in dem in der Oberlausitz, eine Meile von Görlitz gelegenen Dorfe, Wendischossig, den 25. December, im Jahre 1728, geboren. (Anmerkung: Um diesen Geburtstag möchte ich mich nicht gern bringen lassen, und den 28. December, der in einigen Gelehrtenregistern angegeben wird, dafür annehmen. Man hat diesen Tag vermuthlich im Kirchenbuche gefunden, und nicht bedacht, daß der Tauftag eingeschrieben zu werden pflegt.) Mein Vater, Johann Christoph Hüller (Anmerkung: Daß ich seit dem Jahre 1763 meinen Zunamen nicht mehr mit ü, sondern mit i schreibe, ist blos geschehen, um eine unrichtige Aussprache zu verhindern, wenn ich genöthigt war, ihn lateinisch oder italiänisch zu schreiben.) damaliger Schulmeister und Gerichtsschreiber des Ortes, hinterließ, mich, in meinem sechsten Jahre nebst einer um zwey Jahre jüngern Schwester, als Waise, und meiner frommen rechtschaffenen Mutter, einer geborenen Schicketanzinn aus Dresden, die kummervolle Sorge für unsere Erziehung.

Den ersten Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen und in der Religion genoß ich, nach dem Wenigen, was ich von meinem Vater hatte, bey dem Nachfolger desselben im Schulamte, dem vor einigen Jahren verstorbenen Abraham Berndt; bey welchem ich auch den Anfang im Klavier- und Violinspielen, so gut es seyn wollte, gemacht habe. Mein gewöhnlichster Zeitvertreib in diesen Jahren war Singen; und da ich sonst nichts hatte, sang ich Lieder aus dem Gesangbuche; meistentheils Passions- und Sterbelieder, und unter diesen immer die längsten am liebsten. Bey meiner geäußerten Neigung zum Studieren, schickte mich meine Mutter, im Jahre 1740, aller Besorgniß ungeachtet, daß sie mich auf diesem Wege nicht gehörig würde unterstützen können, in das Gymnasium nach Görlitz." —

Soweit sein eigener Bericht. 1746 wurde er Alumnus an der Kreuzschule in Dresden und Präfekt des Kreuzchors unter Homilius, der ihn im Klavierspiel und Generalbaß unterrichtete. Seine Neigung zur Musik, und besonders zum Gesange, wurde vor allem, wie er selbst sagt, „durch nichts so sehr unterstützt und befestigt, als durch die Gelegenheit, die damaligen vortreflichen Opern des Kapellmeisters Hasse zu hören". Im Jahre 1751 ging er auf die Universität Leipzig, um, wie er es sich vorgenommen hatte, die Rechte zu studieren; denn nach seinen eigenen Angaben hatte er nie beabsichtigt, sich „ganz der Musik zu widmen". Im Sommer 1762 veranlaßten ihn einige Freunde, ein Konzert auf Subskription zu unternehmen, das er auf eigne Gefahr bis Michaelis 1763 fortsetzte, wo das sogenannte „Große Concert in den drey Schwanen" wieder aufgenommen wurde. Die Leitung dieser Konzerte wurde ihm übertragen. Nachdem er 1779 den Posten eines Direktors an der Paulinerkirche und 1784 auch an der Neukirche erlangt hatte, wurde er 1789 Kantor an der Thomasschule zu Leipzig. Dieses Amt hatte er bis zum Jahre 1800 inne. 1801 trat er wegen Altersschwäche in den Ruhestand, und am 16. Juni 1804 ging sein arbeitsreiches und mühe-

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN